

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 254.

Dresden, Dienstag den 1. November 1904.

15. Jahrg.

Abonnementpreis
Für den Abnehmer ...
Redaktion
Zwingerstraße 22, II.
Dresden
Telegraphen-Nr. 1. 1796.

Insertions
Die 6 getragenen Zeilen ...
Expedition:
Zwingerstraße 22, post.
Dresden
Telegraphen-Nr. 1. 1796.

Die neue Arbeiterpersönlichkeit und die Generalstreik-Pädagogik.

Ein starkes ethisches Pathos glüht in der Friedeberg'schen Rede über: Parlamentarismus und Generalstreik. Aber dieses Pathos erreicht unsere Seele nur ganz langsam, denn es ist in uns unbekannt und verschwommen. Die Tugend, sich in Abzügen zu verlieren, arbeitet in Dr. Friedeberg zu hart. Allgemeine abstrakte Begriffe, wie freie Persönlichkeit, Herrschaft, die Entwicklung, üben einen gar zu großen Zauber über Dr. Friedeberg aus. Die historische Bestimmtheit dieser Begriffe scheint ihm ganz entgangen zu sein.

Wir Sozialisten haben im allgemeinen kein Gruseln vor der Ethik und vor ethischen Bestrebungen. In, in mancher Hinsicht haben wir bis zum Halse in Ethik. Wir entlasten uns über die begünstigten der besitzenden Klassen. In klammerndem Horne gehen wir die schamhellen wirtschaftlichen Ausbeutung unserer Klassen. In den stürklichen Ausdrücken geben wir die Vertreter der heutigen Klassenmoral der Verachtung unserer Klassenangehörigen. Gewiß, wir ändern unsere Begriffe über moralisch gut und schlecht, aber immer operieren wir mit diesen Begriffen. Aus dem Wandel unserer ethischen Anschauungen dürfen wir nicht etwa die Unrichtigkeit, auf die Unwirklichkeit dieser Anschauungen schließen. Und dieser ungeliebte Schlag wird leider sehr häufig getan.

Dr. Friedeberg hat die Wichtigkeit ethischer Fragen mit großem Nachdruck hervorgehoben, aber er hat den konkreten Inhalt dieser ethischen Fragen nicht näher bezeichnet. Die Grundlagen einer neuen sozialistischen Ethik treten uns aber als ferner Ziele entgegen. Er redet nur sehr allgemein über die „geistige und sittliche Entwicklung der Einzelpersönlichkeit“. Die wenigen klaren ethischen Bemerkungen Friedeberg's beziehen sich auf das tägliche Leben, auf die Ansätze des Kinderpädagogens, auf die Verwirklichung der Ethik zu einer psychologischen Einwirkung, wo der Mensch frei seinen Trieben folgen sollte, nicht seinen niedrigen Instinkten, aber seine innere sittliche Persönlichkeit zum Ausdruck bringen sollte.

Die wichtigsten Sektionen, die wir Sozialdemokraten in der Arbeiterbewegung, die sich in der sozialistischen Ethik und in der Ethik der Arbeiterbewegung äußern, sind die durch Friedeberg's Rede getragenen Sektionen. Dr. Friedeberg ist sich nicht des großen Stils Bewußt, das in allen unseren Begriffen von der Einzelpersönlichkeit, von der menschlichen Freiheit, von der Herrschaft, von der äußeren und inneren Bindung des Menschen steht. Die Einzelpersönlichkeit des Genossen und des Menschen des 20. Jahrhunderts läuft himmelweit von einander. Die „Freiheit“, der Germanen des engen Sippenverbandes zur Zeit Ludwigs „meinte“, trug ein wesentlich anderes Gepräge als die vom modernen Sozialisten ererbte Freiheit. Im Lagen der Ethik, der Geschlechtergenossenschaften, hat nicht

der Genosse, sondern eigentlich nur die Gens eine Art Individualität. In der Geschichte ist gerade die Einzelpersönlichkeit einer unendlichen Reihe von Metamorphosen unterworfen. Eine Geschichte der Einzelpersönlichkeit schreiben, das heißt die ganze bisherige Kulturgeschichte schreiben. Man kommt in der Tat keinen Schritt in der Diskussion über das Thema der Freiheit der Einzelpersönlichkeit weiter, wenn man nicht die Begriffe Einzelpersönlichkeit, Freiheit, Zwangsherrschaft genau historisch umgrenzt. Der Begriff der allgemeinen persönlichen Freiheit ist ein so unbestimmter, daß mit ihm der schlaue Pflaster selbst operieren kann, wenn er gegen den verhassten Schulzwang zu Felde zieht. Freiheit schreibt der Unternehmer, wenn er die Arbeiterklasse durch Zwang von sich abwöhnen will, von der Freiheit der Einzelpersönlichkeit deklarieren der Reaktionär, wenn er die Parlamentsherrschaft der Massen, des „Völkels“, begeißelt.

Mit den zwei ganz verbösten abstrakten Begriffen der Freiheit und der Herrschaft glaubt Dr. Friedeberg in den Kampf gegen den Parlamentarismus einzutreten zu können. Der freien Persönlichkeit des Menschen stellt er die Herrschaftsmeinung des Parlamentarismus, dieses Schöpfers von Zwangsgesetzen, gegenüber. Der Parlamentarismus bindet die freie Persönlichkeit des Menschen, also fort mit dem Parlamentarismus! Die persönliche Freiheit des Arbeiters des neunzehnten Jahrhunderts ist nun das Resultat einer ganzen Kette von gesetzlichen und außerrechtlichen Bindungen. Ein Schimmer persönlicher Freiheit bruch für zahllose Arbeiter erst an, als die Freiheit des Arbeiters, ungenügend für den Kapitalisten schänken zu dürfen, gesetzlich gebunden war. Und die Arbeiter selbst mußten sich erst durch die Statuten ihrer Gewerkschaften außerrechtlich binden, wenn sie sich ein wenig Freiheit und ein wenig Sonnenschein für ihr inneres und äußeres Leben erringen wollten. Sogar der selbstherrlichste Unternehmer ist in seinen Entscheidungen an die gewaltigen, jede Laune niederknüppelnde Macht äußerer ökonomischer und sozialer Institutionen gefesselt. Der Fahrplan der Eisenbahnen nötigt Herrn Vulkan gerade wie einem polnischen Gutsherrn gewisse Einschränkungen in seinem Tun und Handeln auf. Im Interesse unserer geistigen Fortentwicklung und moralischen Entschlossenheit nehmen wir eine Unsamme von persönlichen Freiheiten mit in den Kauf. Die den menschlichen Willen bindende Kraft ökonomischer und sozialer Kollektivinstitutionen, die schon, nur um funktionieren zu können, zahlreiche individuelle Wünsche und Strebungen in Pfeilen legen müssen, wird auch in einer Gesellschaft noch fortwirken. Die längst mit dem Klassenkampf aufgedrängt haben wird. Die absolute menschliche Freiheit ist ein Unding. Freiheit und Zwang hängen zusammen wie Licht und Schatten. Die menschliche Freiheit wandelt und weitet sich ständig. Das Endziel Friedeberg's aber: Die Befreiung des Menschen von jeder äußeren Bindung ist ein utopisches Ziel.

Aus dem Zustand hatter Fesslung der menschlichen Individualität strebt Dr. Friedeberg einem Zustand der absoluten Freiheit der Einzelpersönlichkeit zu. Und zu dem Abscheuer, Vertreter der menschlichen Individualität wird ihm der General-

streik. Er kündigt bei Friedeberg zu einem Erziehungsmittel von einer ungeheuren umwälzenden Kraft. Der Generalstreik macht den Menschen innerlich und äußerlich frei. Der ethische, den Generalstreik heftig und leidenschaftlich ererbende Proletarier gestaltet sich selbst an Haupt und Gliedern um, er wird eine neue Persönlichkeit. Die großen ersten Philosophen haben wirklich nicht den Wald vor lauter Bäumen gesehen, sie ahnten nicht, welche riesenhafte, den Menschen in die Höhe hebende Kraft in der simplen Arbeitsverweigerung liegt. Die Lösung des großen Problems der Erziehung des Menschen zur Freiheit ist nach Friedeberg in dem Wort „Generalstreik“ enthalten.

Die grundlegende Frage der geistigen und ethischen Fortentwicklung des Arbeiters rief den Feuergeist Ferdinand Lassalle auf den Kampfplatz. Der große Kämpfer und Denker peitschte die Arbeiter mit dem zündenden Worte auf: Rettet, rettet euch aus einem Produktionszustande, der euch zur Ware entmenscht hat. Gerade das moderne Klassenbewußtsein des Arbeiters schließt ein Ermaßen der eigenartigen Lage des Arbeiters in der heutigen Gesellschaft, ein machtvolles Herausheben aus dieser Lage, eine geistige und moralische Höherentwicklung ein. Die neue historische Persönlichkeit des Arbeiters, die Ferdinand Lassalle mit Scherbild erklärte, vereinigte in sich produktive Arbeit mit wissenschaftlicher Betätigung. Es ist die Persönlichkeit des vorgefertigten, nach wissenschaftlichen Plänen und Zielen schaffenden Arbeiters. Von dem Inhalt dieser neuen Persönlichkeit sagt uns Dr. Friedeberg nichts. Er ruft nur die vielbedeutende Redewendung in die Welt hinaus: „Geistige und sittliche Entwicklung der Einzelpersönlichkeit.“ Wenn Dr. Friedeberg seine philosophischen Betrachtungen historisch vertieft hätte, so wäre er vielleicht an der Hand Lassalle's zu dem werden Typus der neuen Arbeiterpersönlichkeit vorgegangen. Da sich Dr. Friedeberg aber keinen klaren Begriff von dieser Persönlichkeit gebildet hat, so kann er uns über die Erziehung, über das Werden derselben wenig sagen. Der Generalstreik wird bei ihm zu dem Haupterziehungsmittel der neuen Arbeiterpersönlichkeit. Nur ein kleiner Bruchteil der menschlichen Persönlichkeit kann sich aber in der revolutionären Gewerkschaftsbewegung auswirken. Große Gebiete wirtschaftender, verwalter, wissenschaftlicher und künstlerischer Betätigung fallen aus dem Rahmen des Gewerkschaftswesens völlig heraus.

Die werdende Arbeiterpersönlichkeit ist durch die harmonische Verbindung praktischer Arbeit mit wissenschaftlicher Betätigung gekennzeichnet. Und die Erziehungsbereit dieser neuen Persönlichkeit wird in einer Vereinigung beider Tätigkeiten bestehen. Karl Marx hat schon goldene Worte über den Arbeiterunterricht und die Erziehung der Zukunft geprägt, und der eigenartige Denker Peter Kravotkin hat in seinem Werk über: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk ein treffliches Kapitel über „die geistige und körperliche Arbeit“ geschrieben.

Wir raten Dr. Friedeberg, seine geschichtlichen Studien über die „Einzelpersönlichkeit“ und die menschliche Freiheit nochmal aufzunehmen, und wie werden uns dann mit ihm über eine ganze Reihe theoretischer und praktischer Fragen verständigen können.

Paris.

Roman von Emile Zola.

Quacinto antwortete mit gelangweilter Miene, daß ihn heute bei einer spiritistischen Sitzung zurückgehalten sei, bei der die Seele der heiligen Dreifaltigkeit erschienen war, um ein Liebesopfer zu danken.

Nun kam Fontegue mit seiner Frau, einer großen, schweißblauen, unbedeutenden Dame, die er nicht gerne liebte; er erschien sonst überall ohne sie, aber diesmal mußte sie mitnehmen, da sie eine der Schutzdamen der Stiftung war und er selbst als Administrator, der sich für den Baronin kümmerte. Der kleine Mann mit dem trotz seiner fünfzig Jahre noch braunen Haar trat mit seiner gewöhnlichen, überaus noch braunen Haar trat mit seiner gewöhnlichen, überaus noch braunen Haar trat mit seiner gewöhnlichen, überaus noch braunen Haar...

nicht von der Administration aus benachteiligt. Ein reizender Briefler, nicht wahr?
„O, reizend! Wir lieben ihn sehr.“
Dier mischte sich Duillard ein; man solle nicht auf Dufhil warten, denn er habe von dem jungen Deputierten eine Depesche erhalten, daß er von einer plötzlichen geschäftlichen Angelegenheit zurückgehalten werde. Fontegue wieder von Unruhe ergriffen, und seine Augen richteten sich abermals fragend auf den Baron. Aber jener lächelte und wollte ihm wohl beruhigen, indem er halb laut sagte:
„Nichts Ernstes... ein Antrag für mich... eine Antwort, die er mir sofort bringen muß.“
Dann führte er Fontegue beiseite.
„Nichtig, vergessen Sie nicht die Notiz einzuschalten, die ich Ihnen ans Herz gelegt habe.“
„Was für eine Notiz? Ach ja, diese Notiz, auf der Silviene deklariert hat... Ich wollte mit Ihnen darüber reden - es geniert mich ein wenig, wegen der außerordentlichen Lobesprüche, die sie enthält.“
Duillard, der eben noch so ruhig, so sieghaft und geringfährig ausgesehen hatte, erlebte jetzt, von Bestürzung ergriffen.
„Aber, lieber Freund, sie muß unbedingt erscheinen! Sie brachten mich in die ädlichste Verlegenheit; denn ich habe Silviene versprochen, daß sie erscheinen wird.“
Und in dem verstörten Ausdruck seiner Augen, dem Zittern seiner Lippen erschien die ganze Verwirrung eines vermissten alten Mannes, der bereit ist, das Vermögen, das man ihm entzieht, zu wach immer einem Preise zu bezahlen.
„Gut, gut,“ sagte Fontegue, der sich heimlich über ihn lustig machte und über diese Wirklichkeit froh war. „Wenn es sich ernst ist, wird die Notiz erscheinen; ich gebe Ihnen mein Ehrenwort.“
Da man weder auf Getzard noch auf Dufhil zu warten hatte, waren nun alle Gäste versammelt, und man begab sich endlich in den Speiseaal, während aus den Verkaufsfäden unten die letzten Hammerstöße herausdrangen. Eva lag zwischen dem General Bozonnet und Fontegue, Duillard zwischen Frau Fontegue und Rosamunde, und die beiden Kinder, Kamilla und Duacint, nahmen die beiden Enden der Tafel ein. Das Frühstück ging ein wenig eilig, ein wenig unruhig vor sich; denn dreimal kamen Dienerrinnen, um Schwierigkeiten vorzubringen und Befehle zu verlangen. Die Türen schlugen fortwährend auf und zu und die Mauern selbst schienen von dem ungemessenen Schwanken, in das die letzten Vorbereitungen des Palais verfielen, erschüttert zu werden. Die fieberhafte Stimmung steckte alle an und das Gespräch hatte große Unterbrechungen; man sprang von dem am Abend zuvor im Ministerrum des Innen gegebenem Votum zu dem morgen, am Mittwochsabend, stattfindenden Volksfest über, kam jedoch immer wieder auf den Saal, auf den Preis, den man für die Gegenstände bezahlt hatte, den Preis, zu dem man sie verkaufen würde, auf die wahrscheinlich Ziffer der Gesamteinnahme zurück und dazwischen gab man unter Scherzen und Lachen lustige Geschichten zum besten. Als der General den Untersuchungsbichter Amadien erwiderte, meinte Eva, daß sie ihn nicht mehr zum Frühstück einzuladen wage, da er, wie sie wisse, im Justizpalast so beschäftigt sei; aber sie hoffe, daß er kommen werde, um ihr sein Scherlein darzubringen. Fontegue unterließ sich damit, die Prinzessin Rosamunde mit ihrem feuerroten Atlaskleide zu nennen; er behauptete, daß sie bereits in allen Hörsälen brate, was sie eigentlich anzügte, da der Satanismus ihre gegenwärtige Leidenschaft war. Duillard benahm sich gegen die schweißblau Frau Fontegue mit korrekter Galanterie, während Quacinto - um selbst die Prinzessin zu verblüffen - mit gewählten Worten den magischen Vorgang erklärte, durch den ein reiner Mann, nachdem alle Männlichkeit von ihm abgetrennt war, in einen Engel verwandelt wurde. Kamilla war sehr glücklich, sehr aufgeregt und warf von Zeit zu Zeit einen brennenden Blick auf ihre Mutter, die immer unrühiger und trauriger ward, je mehr sie fühlte, wie es in der Tochter zuckte, wie sie immer aggressiver und entschlossener ward, den offenen, erbarmungslosen Krieg zu beginnen.

Als der Nachtisch zu Ende ging, hörte die Mutter, wie die Tochter sehr laut, mit trotziger, durchdringender Stimme sagte:
„Ach, spracht mir nicht von diesen geschnittenen, wie Kommanantinnen gekleideten alten Damen, die noch mit der Puppe zu spielen scheinen. Mir graut vor ihnen.“
Eva erhob sich nervös, indem sie sich entschuldigte.
„Ich bitte um Verzeihung, daß ich so dränge... man weiß wirklich nicht, ob das ein Krümmen ist... aber ich fürchte, daß man uns nicht den Kaffee trinken lassen wird... wir müssen doch ein wenig Atem schöpfen.“
Der Kaffee wurde in dem kleinen blau und silbernen Salon serviert, in dem ein wunderbarer Korb gelber Rosen

S. Flo... ten... rt... tt freil... en... usik... usik... usik... in... ch. Brz... NTE... MANN... Wäsche... Anzüge... Am 11.

Politische Uebersicht.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh...

Ein Sturm flammender Entrüstung brauste durch England, als sich das baltische Geschwader an der schottischen Küste eine mehrerle Airderslotte als Opfer der ersten Bodkrouf-Geldentat erwählte. Die englischen Flotten erhielten Mobilisierungsbefehl; es handelte sich um die Entscheidung zwischen Frieden und Weltkrieg. Hatte Rußland nicht alles aufgegeben, Englands Horn zu beschwerdigen und sämtliche Forderungen zu bewilligen, wäre Englands Flotte auf dem Wege, der Nordfahrt des baltischen Geschwaders das Ende mit Schreden zu bringen. Auf jeden Fall hat England bewiesen, daß es ruffischen Brandweinbrauß-Frechheiten die Faust zu zeigen weiß und nicht gezögert hätte, zum vernichtenden Schläge auszuholen.

Aber so find wir Deutschen nicht. Wir geraten nicht so leicht in Erregung. Wenn bei uns zulande nicht alles seinen ordentlichen Instanzengang geht, kommt die Schlafmütze des heiligen deutschen Reiches ins Schwanken. Und bis nicht alles in den maßgebenden Kreisen seine rechtmäßige Erledigung gefunden hat, hält der gute Staatsbürger bescheiden sein Maul und wartet, bis von oben weiße Erleuchtung kommt, die es angeht. Denn die gleiche Unerschämtheit und Frechheit, die England zu entschiedenen Schritten veranlaßt hat, ist Deutschland widerfahren. Wenn das Bombardement auf den Oosteminder Fischdampfer Sonntag nicht den gleichen „Erfolg“ wie bei Hull gehabt hat, ist das einzig nur der Ungeschicklichkeit des baltischen Geschwaders zu verdanken, das im Treffen schwimmender „Ziele“ noch nicht so geübt war.

Als die bürgerliche Presse hülft sich feilenruhig in tiefstes Schweigen und lauscht den Offenbarungen des — Lokalanzeigers, der sich wohlbehaglich in dem Gefühl wälzt, sich allmählich zum offiziellen Regierungsorgan in die Höhe zu entwickeln. Und was von dort an Offenbarungen durcheinanderschneit, ist — Rücksicht auf die „befreundete Macht“, der man nicht vor den Bauch zu stoßen magt, sondern der man sich am Ende gar noch zu Dank für den neuesten der Freundschaftsbeweise verpflichtet fühlt.

Aus dem offiziellen Bericht des Lokalanzeigers ist zu entnehmen, daß „seitens unserer Regierung“ wirklich schon eine Untersuchung über den verrückten Ueberfall auf den deutschen Fischdampfer eingeleitet worden. Leider weiß man nicht, was für Wege die Untersuchung geht; denn bis zum Sonntag ist es der deutschen Regierung „unmöglich“ gewesen, der zuständigen Stelle (immer den Instanzengang im Paradenarschschritt!) — einen Bericht des Kapitäns zur Verfügung zu stellen. Wenn es so läche „garten“ diplomatischen Aktionen gilt, scheidet man anscheinend den Telegraphen aus, um Ueberstürzungen zu vermeiden. Nun, wenn man endlich den Bericht des Kapitäns erhalten hat, soll sein Inhalt die Unterlage für die zu ergreifenden diplomatischen Maßnahmen werden. Der Lokalanzeiger verpflichtet, die Maßnahmen würdevoll, „sicherlich“ den deutschen Interessen gerecht, „aber sich sonst, wie schon der im Vergleich zu Hull viel leichtere Fall bedingt, in ruhigen Bahnen bewegen“.

Das Berliner Tageblatt ist sich sogar noch nicht ganz klar, ob überhaupt Anlaß zu „Maßnahmen“ vorliegt. Es schreibt: „Vorstellungen von deutscher Seite in Petersburg sind nur für den Fall zu erwarten, daß die deutsche Flagge verlegt worden ist, das heißt, daß der Kapitän die Flagge gehißt und trotzdem Feuer erhalten hat. Ist das nicht der Fall, so liegt eine Verletzung des Völkerrechts und somit ein Grund zum Einschreiten der deutschen Regierung nicht vor. Stellt sich indessen heraus, daß die deutsche Flagge verlegt ist, so werden die amtlichen Stellen ungehäumt die erforderlichen Schritte zur Verbeugung entsprechender Genugthuung tun.“

Zu den „erforderlichen“ Schritten, die von den amtlichen Stellen „ungehäumt“ getan werden sollen, fehlt also bis dato nur noch der Bericht des Kapitäns und den haben die amtlichen Stellen anscheinend noch immer nicht erhalten. Und so find sie in der angenehmen Situation, ihren Latenzrang zügeln zu müssen.

In England Sturm, Entrüstung, entschlossene Schritte — in Deutschland der Nachschlagschritt des Advokaten und des Berufslebens.

Das allermindeste, was im Interesse des Ansehens und der Ehre des deutschen Reiches „ungehäumt“ hätte vom Reichsfanzler ausveranlaßt werden müssen, wäre eine klare, entschiedene Protestnote gewesen, die an Deutlichkeit den Vergleich mit der englischen nicht zu scheuen brauchte.

Die „vaterlandslosen Gesellen“ empfinden die Geldentat des baltischen Geschwaders gegen einen deutschen Dampfer

stand. Diese Leidenschaft der Baronin für Blumen veranlaßte das Valois in einen fortwährenden Frühling. Duvillard führte Bonjeue sofort, während sie noch die dampfenden Lassen in der Sand hielten, in sein Kabinett, um eine Zigarre zu rauchen und ungestört mit ihm zu sprechen; übrigens blieb die Tür weit offen stehen und man hörte ihre lauten Stimmen durcheinander tönen. Der General von Bogonnet, der entzündet war, in Frau Bonjeue eine ernste, geduldige Dame zu finden, die ohne jede Unterbrechung zubörte, erzählte ihr eine sehr lange Geschichte von der Frau eine Offiziers, die ihrem Gatten 1870 in alle Schlachten gefolgt war. Spacint's trank seinen Kaffee; er nannte ihn mit Geringschätzung ein Getränk für Hausmeister. Er entledigte sich einen Augenblick Kofamundes, die damit beschäftigt war, unter leiser Zungen-schnalzen ein Gläschen Stummel zu trinken, und trat auf seine Schwester zu.

„Söre,“ sagte er ganz leise, „was du da vorhin auf Mama losgeschossen hast, war dumm. Mir liegt nichts daran, aber schließlich werden es die Leute merken, und ich sage dir, kein ist es nicht.“

Ramilla sah ihn starr mit ihren schwarzen Augen an. „Gabe die Güte, dich nicht in meine Angelegenheiten zu mischen.“

Er erschrak, witterte den Sturm und entschloß sich, Kofamunde in den großen, roten Nebensalon zu führen, um ihr ein neues Bild, das sein Vater tags zuvor gekauft hatte, zu zeigen. Der General, den er mitrief, führte auch Frau Bonjeue hinein.

Nun waren Mutter und Tochter einen Augenblick allein. Eva lehnte sich, wie zerbrochen, an einen Pfeiler. Der müdeste Kummer mochte sie matt, und in der weichen Güte ihrer naiven, vollkommnen Selbstsucht war sie immer zu Tränen bereit. Warum hohle ihre Tochter sie so? Warum suchte sie mit solcher Erbitterung das letzte Liebesglück zu stören, an das ihr Herz sich so spät gebängt hatte? Sie sah sie betäubt, mehr verwirrt als gereizt an, und in dem Augenblick, als das junge Mädchen ebenfals in den Salon treten wollte, verfiel sie auf den unglücklichen Gedanken, sie zurückzubalten, um ihr eine Bemerkung über ihre Toilette zu machen.

als Schmach; die Leute, die so große Worte wie „nationale Würde“, „patriotisches Denken und Fühlen“ in Erbpaß genommen haben, halten das Maul.

Und lauteten den Offenbarungen des Lokalanzeigers!

Der nationalistische Sturm gegen den Kriegsminister André.

Die nationalistic-lerikalischen Parteien liefen Sturm gegen den Kriegsminister, der es gründlich mit ihnen verdorben hatte, weil er bei den Maßnahmen gegen die Kontraktionen mit Entschiedenheit vorging und gegen die nationalisticen Wählerlein im Heere Front machte. Der Sturm ist abgeklungen worden; aber André wird durchaus keine besondere Siegesfreude dabei empfinden haben. Mit vier Stimmen Mehrheit ist ihm das „Vertrauen“ der Kammer ausgesprochen worden, und wäre Jaures nicht im letzten Augenblicke in die Schranken geplatzt, um das „Opfer“ den Klauen der nationalisticen Löwen sein großes Maul fehlt (sein von ihnen) zu entreißen, so hätte André das Demissionsgesuch unterbreiten können, das er schon ausgefertigt in der Tasche trug.

Die Verlor des Kriegsministers ist in diesem Falle das mehr gleichgültige; die Angreifenden hatten sich mit Material gerüstet, das schmerz Gleich bedeutete. Wenn André trotzdem heute noch Kriegsminister ist, mag ihm das Freude und Genugthuung sein. Wichtiger ist, daß der Kampf um André eine Vorahnung von den Zusammenstößen bei den Verhandlungen über die Frage der Trennung von Kirche und Staat gibt. Combes mag sorgenvoll die Stirn krauß gezogen haben, als er von dem Siege seines Freundes André Kunde erhielt. Und zum Stillestehen ist noch mehr Anlaß da, weil es auch Combes kein Geheimnis sein wird, daß die Ministerellen im eigenen Lager nicht eines Sinnes sind, sondern mit Vorsicht und Weisheit erwägen, wie weit man in der Trennungfrage gehen dürfe, ohne das Mandat zu riskieren. Das Vorpiel André ist ein böses Zeichen aufsteigender Gewitter.

André hat sich beiläufig seinen Vierstimmigen auszuwählen. Die eingelassenen Meldungen berichtigten: Der Kriegsminister André hat an alle Armeekommandanten ein Rundschreiben gerichtet, in dem von der Absicht der Reservoffiziere, eine Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen in Presse und Parlament zu gründen, Mitteilung gemacht wird. Der Kriegsminister mißbilligt die Ausführung des Planes, da er dazu angetan wäre, Uneinigkeit in das Offizierskorps hineinzutragen.

Der Gigaro veröffentlicht ein Dokument, das den Kriegsminister André kompromittiert. Es handelt sich um einen Brief des Generalsekretärs des Großen Ostens (Name einer Loge) an den Hauptmann Molin. Der Brief beginnt: „Der General beauftragt mich mit der Ehre, Sie zu ersuchen, Mitteilungen zu machen über den Obersten Vaillard vom 4. Grenadierregiment in Grenoble.“ Dies Dokument sei mit verschiedenen anderen dem Kriegsminister übergeben worden. André behauptete, keine Kenntnis davon zu haben.

Hauptmann Molin, Ordnungsoffizier des Kriegsministers, hat aus Anlaß der Kammerdebatte, die den Sturm gegen André brachte, seine Entlassung erbeten und erhalten. Der Kriegsminister hat eine Untersuchung über die in der Kammer besprochenen Fälle von Denunziationen in der Armee eröffnet. Man erwartet strenge Dispositionen gegen einige Offiziere aus der Umgebung des Ministers.

Das Kriegsgeschicht verörtert bereits einzelne Offiziere und Sachverständige über die Organisation und Durchführung der statistischen Sektion des Generalstabes.

Sonnabend nachmittag entstand im Kriegsministerium Kammerbrand, der durch die Feuerwerke schnell gelöscht wurde. Dieser Brand ist dadurch verursacht worden, daß André in seinem Kabinett in Anwesenheit des Chefs des Generalstabes die von den Vogenbrüdern eingehenden und von Molin gesammelten Personalnotizen verbrannte. Die klerikalen Blätter erinnern ironisch daran, daß auch Herze Jumbert vor der Flucht ihre Papiere verbrannte. Die Blätter juchen nachzuweisen, daß André die ganze Organisation gekannt und Molin nur auf seinen Befehl gehandelt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November. Nach den Münch. Neuest. Nachr. wird der neue Militärgesetzentwurf die gesetzliche Festlegung der zehnjährigen Dienstzeit für die Infanterie bringen und gleichzeitig Veränderungen in der Organisation vorschlagen, „die die infolge der zehnjährigen Dienstzeit zutage tretenden Mängel verbessern sollen“. Namentlich solle die Organisation der Unteroffiziere und der niedrigen Offiziersgrade festgelegt und verbessert werden.

Ein Entwurf über die Rechtsfähigkeit der Verußbereine wird dem Reichstage erst nach Neujahr

„Rein armes Kind, es ist sehr unrecht von dir, daß du dabei bleibst, dich wie eine alte Frau zu kleiden. Das ist nicht vorteilhaft für dich.“

Und in den jartlichen Augen der schönen, gefeierten, angebeteten Frau erschien deutlich das Mitleid mit diesem häßlichen, mifgealteten Geschöpf. Sie hatte sich nie gewöhnen können, sie als ihre Tochter anzuerkennen. Eine Schulter höher als die andere, die langen Arme einer Quilgen, ein Profil wie eine schwarzze Ziege. . . war es möglich, daß ein solches Schesul aus ihrer stolzen Schönheit hervorgegangen war? Aus dieser Schönheit, die sie ihr ganzes Leben selbst geliebt, mit Anbetung, mit Andacht gepflegt hatte, die der einzige Nultus war, den sie je ausübte? Ihr ganzer Schmerz und ihre ganze Beschämung, daß sie ein solches Kind befaß, zitterten in ihrer Stimme.

Ramilla blieb plötzlich stehen, als hätte ein Pfeitschneid sie mitten ins Gesicht getroffen. Sie stellte sich nahe zu ihrer Mutter, und nun fand man einfachen, halblauten Worten die furchtbare Auseinandersetzung statt.

„Du findest, daß ich mich schlecht kleide . . . du müßt dich mit mir beschämen, darüber wachen, daß meine Toiletten nach deinem Geschmack sind; du müßt mich dein Geheimnis lehren, wie man schön ist.“

Eva beneute bereits ihren Angriff, denn ihr graute vor peinfachen Empfindungen, vor Streitereien und verlebenden Worten. Sie wollte fliehen, besonders in diesem Augenblick, da man sie unten im Palar erwartete.

„Ich bitte dich, Jaweig, mache keine Szene, da alle uns hören können. . . Ich habe dich geliebt.“

Ramilla unterbrach sie mit einem leisen, gedämpften, furchtbaren Lachen.

„Du hast mich geliebt! . . . Ach, du arme Mama, was für komische Soden sagst du da! Hast du denn jemals jemand geliebt? Du willst, daß man dich lieben soll; aber das ist etwas anderes. Allein dein Kind, ein Kind . . . Weist du denn gar, wie man ein Kind liebt? . . . Du hast mich immer vernachlässigt, auf die Seite geschoben, verlassen, weil du mich zu häßlich, deiner unwürdig fandest und übrigens ohnehin nicht genug Tage und Nächte hattest, um dich selbst zu lieben

vorgelegt werden. — Also doch endlich. Und was wird doch jene durch diese „kompensiert“ werden.

— Von polnischer Seite wird eine Interpellation über die Abänderung des Namens der Stadt Inowrazaw in Dohensafza im Abgeordnetenhaus angekündigt.

Eine preussische Landeskonferenz wird der Preussische Landtag auf dem Bremer Partitag vielfach geläuterten Wünschen entsprechend einberufen. Sie dürfte in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden. Als Tagesordnungspunkte sind u. a. die Schulfrage, die Vesperung der Wahlschicksanträge, das Kontraktbruchsgeß und der preussische Wohnungsgesetze angekündigt.

Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen. Am Abend wurden die Verhandlungen der österrösch-ungarischen Zollkonferenz über die zweite Lesung des deutschen Zollvertrages formell abgeschlossen. Ende der Woche kehren die deutschen Handelsvertreter nach Schwz zurück, worauf die Verhandlungen zwischen Deutschland und Osterreich-Ungarn wieder aufgenommen werden. Man erwartet in Wien einen glatten Verlauf der Verhandlungen.

Eine Nachricht von einer vorläufigen Aufschubung der schwierigeren Punkte aus den österröschlichen Verhandlungen in den deutschen Handelsvertrag soll unrichtig sein. Große Punkte sollen zuerst in Beratung gezogen werden. Trösch wird von anderer Seite verichert, daß der Standpunkt Osterreich-Ungarns ein sehr schwieriger ist. Ungarn habe sich polischer Vorteile willen sehr nachgiebig erwiesen, und Osterreich-Ungarn müsse den ganzen wirtschaftlichen Kampf gegen die agrarische Schutzpolitik in Deutschland auskämpfen.

Graf Poladomsky, der eigentliche Vater des Buchertrages, begiebt sich nach Wien, um bei der Schergebung des Handelsvertrages Gehamendienste zu leisten. Doch soll es bei der Reise noch keineswegs um den Abschluß des Handelsvertrages handela, sondern um die Begleitung einiger wichtiger Differenzpunkte, wie die Fleischkontrolle; hierzu hat sich eine mündliche Aussprache als notwendig ergeben.

Eine Meldung aus Wien berichtet: Wenn es gelingt, Vertragsverhandlungen, wie es die deutsche Reichsregierung wünscht, bis Ende November zu erledigen und den Vertrag noch vor Weihnachten vor die Parlamente zu bringen, unterbleibt die Kündigung des alten Vertrages.

Die Hauptbestimmungen des Handelsvertrages Osterreich-Ungarns mit Deutschland, namentlich die Forderungen über Industrie, Agrar- und Viehzucht, wurden in gemeinsamer Konferenz der österröschischen und ungarischen Minister unter der Vorsitz. Goluchowski beraten. Sobald Graf Poladomsky nächster Tage in Wien eintrifft, wird ihm Goluchowski die Resultate der Ministerkonferenz übergeben. Die endgültige Textierung der Unterzeichnung des Vertrages erfolgt in Berlin.

Es hat also den Anschein, als komme die schwierige Saison doch in Fluß. Zu großen Hoffnungen auf „günstige“ Ergebnisse ist trotzdem kein Anlaß. Die österröschlichen Diplomaten sind nicht so auf den Kopf gefallen, die Inmangelnde der deutsche Regierung, auf der Basis des Buchertrages zu verhandeln, nach nachträgen auszunutzen. Und der Deutsche ist der Vorgeselle.

Das Bier soll bluten. Die Vorbereitung der Brauereierneuerung auf Grund der eingegangenen Angaben der Einzelstaaten im Reichstagsamt eine solche Wirkung, daß dem Reichstage vielleicht der entsprechende Entwurf bald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden kann.

Südwestafrikanisches. Die Widerstandskraft der strebsüchtigen „joll“ nun endgültig gebrochen sein. Trots müde am Sonntag aus Windhoek: Nach Aussage von Zeugen haben die Hereros alles Vieh verloren. Die Kapitäne sind nach Britisch-Südwestaland geflohen. Das Volk, halb verhungert und verdurftet, beginnt, sich zu säubern. Am sonnertlichen wird die angebliche Flucht der Stämme auf englisches Gebiet alle die berühren, die mit Sucht auf den Tag warteten, an dem ein allgemeines Heerzug und Sängen der „Rebelsführer“ in Szene gesetzt werden könnten. Ueber den Wittoa-Aufstand liegt folgendes Telegramm v. Trotsas aus Windhoek, 29. Oktober, vor:

„Arme Mama, lüge doch nicht, du siehst mich noch immer für ein Ungeheuer an, das dich abblöht und belächelt.“

Nun war es aus, und die Szene spielte sich unter feierhaften Rülstern, Mund an Mund, mit zusammengehüllten Jähnen, bis ans Ende ab.

Ramilla, ich gebiete dir zu schweigen! Ich kann dir solche Sprüche nicht ertragen.“

„Ich brauche nicht zu schweigen, wenn du mich zu verlegen suchst. Wenn es unredlich von mir ist, mich wie eine alte Frau zu kleiden, so machst dich vielleicht eine andere häßlich, wenn sie sich wie ein junges Mädchen, wie eine Braut kleidet.“

„Eine Braut . . . ich verliche dich nicht.“

„O, du verstehst mich ganz gut . . . Aber du mußt erfahren, daß nicht alle mich für so häßlich halten, wie du siehst es, glauben machen willst.“

Wenn du häßlich bist, so kommt es nur daher, weil du dich schlecht kleidest. Etwas anderes habe ich nicht gesagt.“

„Ich kleide mich, wie es mir gefällt, und das muß gefellos sehr gut sein, da man mich liebt, so wie ich bin.“

Wirtlich, du wirst von jemand geliebt? Dann soll die der Betreffende uns doch sagen und dich heiraten.“

„Aber gewiß, gewiß! Da wirst du mich auf gute Weise los, nicht wahr? Und dann kannst du mich im Brautkleid sehen.“

Ihre Stimmen wurden unwillkürlich lauter; Ramilla hielt inne, schöpfte Atem und flügte mit leiser, zitternder Stimme hinzu:

„Gerard wird dieser Tage kommen, um auch um meine Hand zu bitten.“

„Nah, mit starren Augen blickte Eva sie an; sie schien nicht verstanden zu haben.“

„Gerard . . . Warum sagst du das?“

„Nun, Gerard ist es ja, der mich liebt und mich heiraten will . . .“

„Du treibst mich aufs äußerste, du wiederholst immer fort, daß ich häßlich bin, du behandelst mich wie ein Ungeheuer, von dem niemand etwas wissen will . . . da müß ich mich verteidigen, die mitteilen, was vorgeht, um dir zu beweisen, daß nicht alle deinen Geschmack teilen.“

Ein Schweigen entstand, und der Streit schien durch

Konsumverein Vorwärts f. Dresden u. Umg.

Dienstag den 15. November, abends halb 9 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

Im Saale des Trianons (Gambrinussäle)
(Eingang nur Ostra-Allee)

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstands über das abgelaufene Geschäftsjahr. Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reinertrages.
3. Beschlussfassung über Errichtung einer Pensionkasse für die Angehörigen der Genossenschaft.
4. Einmalige Anträge von Mitgliedern.

(Regiere sich gemäß § 45 des Statuts spätestens bis 10. November beim Unterzeichneten einzureichen.)

Als Legitimation gilt nur die bei Abgabe der Mitgliedsbücher und Dividendenmarken erhaltene Quittung.

Nur die Mitglieder haben Zutritt, eine Vertretung durch Ehegattin ist nicht zulässig.

Der Aufsichtsrat

Julius Frässdorf, Vorsitzender, Wettiner Platz 2.

* Druckexemplare des Statutenentwurfs können die sich dafür interessierenden Mitglieder vom 6. November an in den Verkaufsstellen erhalten.

Mittwoch den 2. November, abends 8 1/2 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Alten Gasthof, Mägeln.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Streik im Buchbinder-Gewerbe. — 2. Gewerkschaftliches.

Nach jedem Punkt Debatte.

Der Einberufer.

In der Musikbranche beschäftigte Holzarbeiter von Dresden.

Donnerstag den 3. November, abends 7 Uhr

Große öffentl. Versammlung

im Volkshaus, Ritzbergstraße.

Tages-Ordnung:

1. Die Lage der Dresdner Klavierarbeiter nach den Ergebnissen der Statistik und Gedanken wie dieselbe zu verbessern?
2. Eventuelle Auffstellung von Forderungen.
3. Gewerkschaftliches.

Kollegen! In der Versammlung soll die endgültige Entscheidung getroffen werden, ob die Dresdner Klavierarbeiter Forderungen an die Arbeitgeber stellen wollen. Bei dieser Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir die bestimmte Anwesenheit aller Berufskollegen.

Die Sektionsleitung der Musikarbeiter.

IV. Wahlkreis.

Sonntag den 6. November, nachm. 3 Uhr

öff. Gemeindevertreterkonferenz

in Mickels Restaurant, Dresden-Neustadt, Schöndruffstr. 1.

Tages-Ordnung:

Das sozialistische Gemeindeprogramm und die Aufgaben der Gemeindevertreter.

Referent: Genosse O. Uhlig-Dresden.

Debatte.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.



Eine grosse Partie
- extra billige -
echte schwarze
Strauss-Federn
40 cm lang, 15 cm breit
Stück nur 1,50 Mark.
Wenn Sie einen schönen Federhut haben wollen, verkaufen Sie diese Offerte nicht.
Hesse
12 Scheffelstr. 12.

Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands

Bezirk Dresden.

Einzig gewerkschaftliche Berufsvertretung der Handlungsangestellten.

Sicheren-Nachweis. — Stellenlosen-Unterstützung. — Rechtsschutz und Rechtsbelehrung.

Zusammenkunft: Jeden Mittwoch, abends 9 Uhr, im Volkshaus, Ritzbergstrasse 2 (Schützenplatz).

Verband Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen.

Oeffentliche Versammlungen

Dienstag den 1. November 1904

im Feldschlösschen in Dresden-Neustadt

Mittwoch den 2. November 1904

im Diana-Saal, Jagdweg 6.

Tages-Ordnung:

Was droht der Arbeiterschaft?

Referentin: Kollegin Luise Zietz, Hamburg.

Debatte.

Einlass 8 Uhr. — Anfang 9 Uhr.

Zahlreiches Besuch erwartet Die Einberufer.



D. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Hausfrauen! Versucht meine „Vitello“
beste Südkraut-Margarine, volliger Naturbutter-Ertrag und 40% billiger; enth.: Eiweiß, Milch und Sahne.
Der 1 Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. 76 Pf. der Pfd.
nur Neustädter Markt 1, nur bei Butler-Adam.

Russisches Dampfbad.
Gr. Frohngasse 4, Ecke Weissgasse
empfehlen keine
russischen Dampfbäder und Kastendampfbäder.
Annahme von früh 8 Uhr bis 8 1/2 Uhr abends. — Für Damen: Mittwoch und Freitag von 12 bis 5 Uhr nachmittags, sonst für Herren.
Anton Eriar.

Vollständiger Ausverkauf
meiner streng soliden Prima-Waren in
Haus- und Küchengeräten
wegen Geschäftsveränderung zu wirklichen Ausnahmepreisen um damit zu räumen. Lampen ohne Konkurrenz.
Gedachtungswohl August Graf
Dresden-N., Konfordienstr. 39.

Aug. Bargholdt
Dresden-N., Cichaberstraße 19
Spezialgeschäft für
Butter, Eier, Margarine, Schmalz.
Knechtmarkt beste Ware. Bill. Preise.

Herren - Wäsche
Krawatten, blaue Anzüge
auf man am billigsten bei
E. Köhler, Am Eck 13.

Achtung! Bürger von Uebigau und Mickten

Sonntag den 5. November, abends 9 Uhr

Gr. Volksversammlung

in Günthers Gasthof, Uebigau.

Tages-Ordnung:
Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl und die Sozialdemokratie
Referent: Reichstagsabg. und Gemeinderatsmitglied Ernst Schulze.
Debatte. — Zutritt und unbesehränkte Redefreiheit für Jedermann.
Arbeiter, Handwerker, Geschäftsleute! Bekundet durch massenhaften Besuch Euer
an den bevorstehenden Wahlen! Der Einberufer.

Achtung! Maler, Lackierer, Anstreicher

Die Petition an den Bundesrat
noch bis Donnerstag abend in unserem Bureau, Ritzbergstr. 2, Zimmer 18, aus. Versäume kein Kollege, seine Unterschrift unter diese wichtige Petition zu setzen.
Der Vertrauensmann.

Stehbierhalle Wittenberger Hof
empfehlen feinen
guten, kräftigen Mittagstisch
von 35 Pf. an.
J. B. P. Guntzel.

Für Schneider
Um allen Herren vorzulegen
teile ich mit, daß ich
Berkehr, Herberge
Arbeitsnachweis
immer noch wie ich seit
Jahren nur in Seils Gasse
Dresden, keine Brüdergasse
befinden.
Gedachtungswohl
E. Wessner
Arbeiter-Abteilungen
Crisisgruppe Dresden
Donnerstag den 3. Nov., abends 8 1/2
im Volkshaus
Vortrag: Sind die Arbeiter-
Abteilungsorganisationen
Güte willkommen!

Concordienstraße Nr. 1
eine freundl. Wohnung, bei
Stube, K. u. u. Bad, wohn
1. Januar zu verm. Preis 200
Näheres 1. Etage.

Paul Oberländer
Sonntag früh 1 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 29 Jahren
sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, von
Trauerhause, Altonaerstr. 6, aus nach dem Friedhof Friedelitz.
Die Hoffrauernde Gattin nebst Kindern.
Dresden, Kirchberg, Gero-Deichwitz
Sachsen-Borwerk bei Kirchberg.

Todes-Anzeige.
Sonntag den 30. Oktober verschied nach kurzem Kranken-
lager unter treuer, unerschütterlicher Pflege, der Brauer
Paul Oberländer
im Alter von 29 Jahren.
Der Dahingeklebene ist stets ein guter, sicherer Be-
treuer in der Interessenwahrung für seine Kollegen, ein sel-
bawühler Mitarbeiter an unserer Sache gewesen. Wir ver-
nehmen in ihm einen ersten, aufrichtigen Kollegen, der sich die
Achtung und Liebe aller seiner Mitarbeiter im reichem Maße
erworben hatte. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken
bewahren!
Seine Kollegen der Altonaer Brauerei Genüßlich.

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter.
Sonntag den 30. Oktober, früh 1 Uhr, verschied unser
treues Mitglied und langjähriger Kassierer, der Brauer
Paul Oberländer
im Alter von 29 Jahren.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr von
Trauerhause, Altonaerstr. 6, aus nach dem Friedhof Friedelitz
Friedhof statt. — Starke Beteiligung wird erwartet.
Zahlstelle Dresden.

Kervens-
Jeder Nervensleidende lese d. Broschüre
„Ein grosser Fortschritt auf d. Gebiete
der Heilung städtischer Genüsse“ und
Kervens-
leiden, wie Neuralgie, Schwindel,
Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwäche,
anfalls, nervöse Kopfschmerzen, Ge-
hirnschwäche, Epilepsie. Gegen Ein-
sendung von 20 Pf. in Briefen franko zu
bestellen durch Apotheker Bläggren
in Büdingen a. Rh. 30 (Hessen).

Rechtsbureau
von B. Sommer
Volkshaus, Ritzbergstr. 2, I.
Geöffnet von 11 bis 3 Uhr.
Gute getragene
Herren- und Damenkleider
verkauft sehr billig
Kleider-Magazin Föhrerstr. 1
I. Etage.
Wied. mod. Kinderwagen
billig zu verkaufen. Litzengasse 8, rz.

Z.-C
Mittwoch, abends 7 1/2
Sitzung

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Niemann
Druck und Verlag von Raben & Komp., Dresden.
Dresdner 2. Postfach.

rinnen durch eine Staffelleistungen. Für Wasserinnen in der...
Der Herr Ledebur als Geschäftsmann. Im Briefkasten antwortet...
Die neueste Nummer des Billets ist von einem anderen Drucker...
Adressbücher deutscher Städte. Die bisher in der Stadtbibliothek...

nicht die noch glühenden Überreste auf. Der Wiesenboden war...
Gewerbegericht.
Sitzung vom 25. Oktober.
Vorstand: Gewerbeinsp. v. Dänneberg, Arbeitervert. Tüchler...

Parifrage. Der Tüchler L. K. hat einen Antrag...
Versammlungen.
Eine Versammlung der Handels- und Transportarbeiter...

Die Versammlung der Handels- und Transportarbeiter...
Der Reichsrat. Ein Beschluss wurde gefasst...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

die außer dem ersten noch in der Deutschen Arbeit...
Es ist folgende Resolution eingegangen: Die Reichsversammlung...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...
Die Reichsversammlung. Am 25. Oktober...

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

Ein Vermerk in der Reichsversammlung.

254.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

Raucht *SULIMA* **MATRAPAS** Cigaretten.

=== Nur Qualität! === Keine Couponware! ===

Aktien-Bierbrauerei zu Reislewitz Dresden-Löbtau.

Im letzten Geschäftsjahr erzielten wir einen

Mehrverkauf von zirka 13000 Hektolitern

und ist dies jedenfalls der **beste Beweis** für die **Güte** und **zunehmende Beliebtheit** unserer **Biere**.

Wir bitten um Zuwendung geschätzter Aufträge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Direktion.

Das altrenommierte Uhrengeschäft
von
H. Lorenz
Schöberg 1, direkt beim Altmarkt
empfehlen wir reichhaltiges Lager in
gold. u. silb. Taschenuhren für
Herren u. Damen, Freischwinger
mit wunderbarer Genauigkeit, Neuauf-
läuteure, Schwarzwald, Wand-
uhren, Wecker u. Küchenuhren,
sowie Ketten in Silber, Double u.
Gold die neueste Muster. Spezialität:
Goldne Damenuhren in jeder
Preislage. Für jede Uhr letzte zwei
Jahre volle Garantie. Repara-
turen gut und billig.
Man beachte die 3 großen Schau-
fenster mit Preisangabe.

Spülkannen
Mutterspritzen
Leibbinden
hygienische
Gummiwaren.
Preisliste gratis.
Auf diese Annonce
10 Proc. Rabatt.
Richard Freisleben
Dresden, Postfach 1
Häule, Freibergerplatz 12.

Bruno Gottschalt
Markgrafstr. 32, 3. St.
empfehlen wir zur Anfertigung
elegantere Herrengarderobe.
Reparaturen prompt u. billig.

Einkauf u. Tausch
von Musikinstrumenten jeder
Art, auch wenn defekt.
Händl. 2. Friebe.

Warnung!
Warne jede sparsame Hausfrau, einen Versuch zu unterlassen!
Vom Fabrikanten am billigsten!
Strumpflängen, garantiert reine Wolle, engl. lang **60 Pf.**
Frauen-Strümpfe, garantiert reine Wolle, engl. lang **95 Pf.**
Männerwesten 2.90 M., Schmidtsche Wolle, $\frac{1}{2}$ Pfd. **48 Pf.**
Grosse Plauenschestr. 32. - Gerokstr. 46.
Neu! **Königsbrückerstr. 3b.**
Gewähre 5 Prozent in grün-weißen Marken von Fischer & Co.,
Maximiliansallee 3.

S. Singer, Webergasse 3
empfiehlt billig:
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Deckbett u. Kissen von 7.- M. an, Kinderbett, Garnitur
von 5.50 M. an, Steppdecken, Zudecke, Lieberzüge, Bett-
tücher, Strohläden, Kinderkörbe, Erstlingswäsche.
Ausverkauf von eisernen Kinder-Bettstellen zu jedem annehmbaren Preis.

Strickwesten
Unterhosen
Barchentwäse
Normalwäse
Strümpfe.
Gute haltbare Ware. Billig.
Ernst V. Annenstr.
Geleit.

Flugblätter	Handzettel	Plakate	Stimmzettel	Statuen
Serilleten	Speisekarten	Telephon: Amt 1, 1789.	Weinkarten	Reglements
Broschüren	Werke	Berichte	Kataloge	Geldungen
Wechsel	Fakturen	Notas	Lohnlisten	Zirkulare
Rotationsdruck	Reise-Avis	Etiketten	Postzettel	Tabellen
Adressen	Musterkarten	Arbeitszettel	Preislisten	Formulare
Wahbriefe	Visitenkarten	Hochzeits-Kinderdatsche	Tafel-Lieder	Trauerbriefe
Diplome	Adresskarten	Mitglieds-Karten	Einladungskarten	Einladungen

Buchdruckerei von Kaden & Comp.
DRESDEN
22 Zwingerstrasse 22
empfiehlt sich
zur Herstellung aller Art Drucksachen.
Mit Kosten-Anschlägen über Zeitchriften, Werke, Broschüren etc.
stehen wir gern zu Diensten.
Unsere Buchdruckerei ist mit den neuesten Maschinen und Hilfs-
Maschinen aller Art ausgestattet.

Auf Abzahlung
Herren- u. Damen-
Möbel, Kronleuchter,
Gegenstände aller Art
gegen geringe Anzahlung
bei M. Langer, Webergasse 3.

Schirm
werden gut und billig
repariert bei **Onw. F.**
Löbtau, Steinfeldstr. 10.
Pleschen, Bäckerstr.

Radfahrer
Gelegenlich an Toten
1.50 bis 3 M., Wäsche
Schläuche 2.50-3 M.,
Herren- u. Damen-Hosen
neue 70-150 M.,
leben spottb. **Freibergerplatz 12.**
b. 20 M. Nur **Wäsche.**
Gute Möbel, wie
vorf. **Die Fische, Löbtau.**